

Gemeinsam mehr erreichen

In der Oberpfalz schließen sich Bürger zusammen, um genossenschaftlich dem demografischen Wandel zu begegnen



Gemeinsam-Vorständin Birgit Robin (li.) begrüßt Sozialministerin Emilia Müller auf der Veranstaltung „Zukunftsinitiative Sozialgenossenschaften“.

Ernst Karosser (li.) erläutert der Staatsministerin das Konzept der Gemeinsam eG und die Pläne für die Zukunft.

Rund 80 Prozent Bayerns sind ländlich geprägt. Fast 60 Prozent der Bürger im Freistaat leben hier und erzeugen knapp die Hälfte der Wirtschaftsleistung. Doch der demografische Wandel und die weiter voranschreitende Urbanisierung verändern den ländlichen Raum. Die Menschen werden älter und weniger. Auf dem Land drohen der Abbau von Infrastruktur und die Schließung von Freizeit- und Kulturzentren. Gleichzeitig wächst der Bedarf an pflege- und altersgerechten Wohneinrichtungen.

Aufwertung des ländlichen Raums

In erster Linie obliegt es der Politik, Antworten auf die zahlreichen Fragen zu finden, die mit diesen Veränderungen einhergehen. Doch gleichzeitig ist die Alterung der Bevölkerung eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung und erfordert das Engagement aller Betroffenen. Davon jedenfalls sind die Gründer der „Gemeinsam eG – Sozialgenossenschaft im Landkreis Regensburg“ überzeugt. Das Ziel ihrer vom Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration geförderten Genossenschaft ist, die Attraktivität des ländlichen Raums in der südlichen Oberpfalz zu verbessern – und zwar durch bürger-schaftliche Selbsthilfe.

„Die Gemeinsam eG möchte den ländlichen Raum stärken, indem sie die Infrastruktur der Menschen im Regensburger Umland verbessert“, erklärt Ernst Karosser, eines der Gründungsmitglie-

der der neuen Genossenschaft. „Zu den Bereichen, in denen wir aktiv werden wollen, zählen unter anderem Mobilität, Gesundheit, Pflege, Betreuung, Kunst und Kultur.“ Hierbei können Karosser und seine Mitstreiter auf die Erfahrungen aus ihren jeweiligen Berufsfeldern zurückgreifen. So arbeitet er zum Beispiel als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Assistenzsysteme und Qualifizierung (IAQ) in Karlsruhe. Es entwickelt unter anderem IT- und Organisationssysteme für die Bereiche Medizin, Demografie und ländlicher Raum.

Betreuung durch „Sozial-Scouts“

Die Gemeinsam eG soll einerseits eigene Dienstleistungen anbieten, andererseits eine koordinierende Funktion übernehmen, indem sie bestehende Projekte vernetzt. Für solche Aufgaben beschäftigt sie eine Angestellte, Conny Will. Will fungiert als Schnittstelle zwischen Bürgern, Dienstleistern und Genossenschaft. Sie übernimmt zudem die kaufmännischen Tätigkeiten in der Genossenschaft und organisiert die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter.

Diese heißen „Sozial-Scouts“ und sind sozusagen der „lange Arm“ der Gemeinsam eG in der Fläche. „Unsere Mitarbeiter sind Bezugspersonen für einen dauerhaft von ihnen begleiteten Personenkreis, der überwiegend aus Senioren besteht“, erklärt Karosser. Der Sozial-Scout übernimmt zum Beispiel Arzt- und Einkaufsfahrten oder begleitet die Per-

sonen bei Behördengängen. „Er hilft aber auch bei konkreten Fragen, etwa wie das neue Telefon funktioniert oder wie man ein günstiges Bahnticket erhält und manchmal ist er einfach nur da und hat ein offenes Ohr“, so der Genossenschaftsgründer weiter.

Langfristig sollen soziale und karitative Initiativen in der Region die Sozial-Scouts gegen Gebühr für ihre eigenen Projekte „ausleihen“ können. Die Bezahlung und Weiterbildung läuft über die Genossenschaft. „Sowohl unsere Mitarbeiter als auch die Gemeinsam eG selbst sollen mit dem, was wir tun, Geld verdienen“, sagt Karosser: „Wir erwarten keine Reichtümer, aber uns ist wichtig, dass wir uns selbst tragen und mit unseren Dienstleistungen am Markt behaupten.“ Bis dahin jedoch sei es noch ein langer Weg.

Das Projekt „Kultur-Map“

Momentan steht für die Gemeinsam eG daher neben der Mitarbeitersuche das Knüpfen eines Netzwerks weit oben auf der Prioritätenliste. In Kooperation mit der Genossenschaft „Kulturnetz Regensburg“ (siehe Beitrag auf Seite 37) möchte man in Kürze eine sogenannte „Kultur-Map“ erstellen. Diese soll sämtliche Angebote im Geschäftsgebiet sammeln und die kulturelle Teilhabe älterer und weniger mobiler Menschen erleichtern. Schritt für Schritt wird so das Dienstleistungsangebot der Gemeinsam eG erweitert und gleichzeitig das Leben der Menschen verbessert. *hh*